

„Und Karbid!“ flüstert Edgar verklärt. „Einen großen Berg Karbid! Das streu'n wir morgen in der Schule in die Tintenfässer, und das stinkt dann so schön!“

„Könn' wir nich'n Auto anzahlen?“ fragt Fritz lyrisch. „Es ist doch schließlich hohe Zeit, daß wir damit anfangen.“

„Quatsch! Das langt nich' mal für'n Fahrrad“, sagt Willi, besinnt sich auf seine überlegene Besitzerrolle und erklärt: „Ich denk' mir: wir hauen erst mal ab und besorgen uns die wichtigsten Dinge, die wir dringend brauchen!“

Damit gehen sie los, pfeifend, unauffäl-

lig in ihre harmlosesten Gesichter maskiert, nur die Baskenmützen noch schiefer als sonst auf Sturm gestellt. Auf der Villenstraße benehmen sie sich ungewohnt vornehm, sie haben heute keine Zeit für die selbstverständlichsten Liebenswürdigkeiten und vergessen daher, an den Türen mißliebiger Bürger zu klingeln, fremder Leute Türschlösser zu verkleben und in die Briefkästen zu spucken. Die „wichtigsten Dinge“ sind: 5 Schachteln Streichhölzer, 5 Zigaretten à 2 Pfennig, Marke Elefant, und eine Kleinigkeit Glaserkitt, der noch auf der Straße verteilt wird und mit Strippe, Taschenmesser, Brotresten, Buntstiften, Rosinen, Schreibpapier, Taschenlampe und ein paar größeren Steinen die unentwirrbare, lebensnotwendige Füllung der Hosentaschen bildet. Willi erhebt mit einem Rest von Besinnung noch einige der unentbehrlichsten Schulsachen: Radiergummi, Ratzeummel genannt, Bleistiftanspitzer, Stinkbomben und Niespulver. Im Besitz dieser Herrlichkeiten stehen sie den Gefahren des Lebens so gewappnet gegenüber, daß sie sich dem ganzen Leichtsinn ihrer Jugend überlassen.

„Jetzt ran!“ sagt Willi. „Nu, auf'n Kopp hauen! Was wollt ihr haben?“

„Kuchen! . . . Bonbons! . . . Mandarinen! . . . Warme Würstchen! . . . Selters! . . . Kaugummi!“

Und mit diesem Schlachtruf erstürmen sie den Würstchenstand am Bahnhof, bestellen drei Selters „zum Berauschen“, verzehren zwei Paar Würstchen und beschließen das Festmahl mit fünf Kaugummis, denen sie die beste Behandlung, den Ehrenplatz unter der Schulbank und das ewige Leben versprechen.

Selig, schwer von Schätzen und Geheimnissen landen sie gegen sieben Uhr im Heim und schleichen sich in das große Spielzimmer. Hier ist Versammlung der Großen, auf der Tagesordnung steht: „Berlins Sparmaßnahmen“ und „Was können wir dazu tun?“ Und während der heftigen Debatte, an der sich heute sogar die Mädchen beteiligen, während des dringenden Aufrufs zu allgemeiner Sparsamkeit, der stürmischen Zustimmung und der ersten Vorschläge werden die Jungens ganz still.



Ach, Mama, ich rufe an . . . ich habe nämlich so schreckliche Sorgen . . .